

tisch gesehen, könnte man sie als die wirtschaftlich und technisch beste Methode zur Herstellung des freien Warenverkehrs für Industrieprodukte bezeichnen.²⁶ Trotzdem ist die Freihandelslösung im konkreten Falle von Liechtenstein die angemessenere Lösung. Es sei in diesem Zusammenhang etwa an den mit einer Zollunion verbundenen Übergang zum höheren EG-Zolltarif erinnert, an die Harmonisierung der indirekten Steuern und besonders an die Übernahme der EG-Agrarregelung.²⁷ Gesamtwirtschaftlich gesehen würde die Errichtung einer Zollunion wohl einen positiven Einfluß auf die Quantität von Wachstum und Wohlstand in Liechtenstein haben — soweit dies infolge der ausgelasteten Produktionskapazitäten und -ressourcen noch möglich ist —, wäre jedoch mit negativen Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Strukturen und die Verteilung des Sozialprodukts verbunden.

Ähnlich müssen die Konsequenzen der Beitrittsvariante beurteilt werden, in deren Folge zwar auch positive Wachstums- und Wohlstandseffekte zu erwarten sind, die jedoch, zumindest solange die gemeinschaftliche Struktur- und Regionalpolitik nicht weiter ausgebaut ist, für das standortmäßig benachteiligte Fürstentum mit negativen Folgen verbunden wären, welche die zu erwartenden wirtschaftlichen Vorteile reduzieren, ja in Frage stellen würden.

Auch die Trennungsvariante läßt auf keine bessere Erreichung des Wohlstandsziels hoffen. Negative Handelsverlagerungs- und Diskriminierungseffekte und in deren Folge abnehmende Produktivität und Rentabilität würden das liechtensteinische Wachstum und den Wohlstand des Fürstentums in Mitleidenschaft ziehen.

Wäre durch eine Änderung der Beziehungsart zumindest eine bessere Erreichung der übrigen wirtschaftspolitischen Ziele zu realisieren? Weder eine Trennungspolitik noch ein Beitritt Liechtensteins zur Europäischen Gemeinschaft oder eine der zur Verfügung stehenden Assoziationsformen versprechen eine größere Preisstabilität. Auch ist kaum zu erwarten, daß die Beitrittsvariante Liechtenstein eine echte Chance geben würde, in der EG auf eine möglichst rasche Lösung dieses Problems im europäischen Rahmen hinzuwirken. Das Preisstabilitätsproblem ist zwar eine der schwachen Stellen der Freihandelsabkommen, doch sind, zumindest für Liechtenstein, keine Alternativen sichtbar, welche in bezug auf das Verhältnis Liechtensteins zur Europäischen Gemeinschaft eine bessere Verwirklichung des Stabilitätsziels versprechen.

²⁶ Vgl. Binswanger H. C. und Mayrzedt H. M., Europapolitik der Rest-EFTA-Staaten, Perspektiven für die siebziger Jahre, Zürich und Wien 1972, S. 60.

²⁷ Vgl. 3.1.